



Nachlass Robert Koch

Signatur: as/b2/o68

DOI: 10.17886/RKI-History-0833

Transkription: Heide Trölmich

Nutzungsbedingungen / Terms of use

Dokumente aus dem Nachlass von Robert Koch, die auf diesem Dokumentenserver bereitgestellt werden, dürfen für Lehr- und Forschungszwecke sowie für sonstige nicht-kommerzielle Zwecke zitiert, kopiert, abgespeichert, ausgedruckt und weitergegeben werden. Jede kommerzielle Nutzung der Dokumente, auch von Teilen oder Auszügen, ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Robert Koch-Instituts untersagt. Kontaktieren Sie bitte das Robert Koch-Institut (museum@rki.de), um die Erlaubnis für eine solche Verwendung zu beantragen. Zitate aus den Dokumentinhalten sind mit der Quellenangabe „Robert Koch-Institut“ kenntlich zu machen. Das Robert Koch-Institut behält sich vor, jeden Verstoß gegen diese Nutzungsbedingungen in vollem Umfang der jeweils maßgeblichen Gesetze zu verfolgen. Dies umfasst ggf. auch strafrechtliche Maßnahmen.

Documents from the estate of Robert Koch which are provided on this repository may be cited, copied, saved, printed and passed on for educational and research purposes as well as for other non-commercial purposes. Any commercial use of the documents, even in part and excerpts, is prohibited without the prior written consent of the Robert Koch-Institute. Please contact the Robert Koch Institute (museum@rki.de) to request permission for any such use. Quotations from the document content are to be marked with the source “Robert Koch Institute”. The Robert Koch Institute reserves the right to take legal proceedings against any infringement of these terms and conditions of use. This also includes criminal sanctions.

Berlin N.W. Charitéstr. 1
d. 8ten Oct. 1892

Hochgeehrter Herr Kollege! [Georg Gaffky]

Während Sie noch in angestrengtester Thätigkeit sind, fangen wir hier schon an aufzuathmen. Überall ist die Cholera verschwunden, nur auf den Wasserwegen kommen immer noch einzelne, ganz zusammenhangslose Fälle vor, welche mit absoluter Gewißheit erkennen lassen, daß das Wasser selbst in weitestem Umfange inficirt ist. Auch am Rhein zeigt sich dieselbe Erscheinung; holländische Schiffer erkranken zuerst in Duisburg und daran schließen sich andere Erkrankungen unter Schiffern, die rheinaufwärts fahren. Dr. Fränkel schrieb mir vor einigen Tagen, daß er im Wasser aus dem Hafen von Duisburg die Cholerabakterien nachgewiesen habe. Auch Stabsarzt Lubarsch will in Ludwigslust (an der Elbe) im Sickerwasser eines nicht desinficirten Kahns Cholerabakterien gefunden haben. Uns ist es trotz aller Bemühungen noch nicht gelungen, etwas zu finden. Unmassen von verflüssigenden Bakterien zerstören immer die Platten, ehe man dazu kommt, sie abzusuchen. Auch die Anwendung der Centrifuge und andre Kunstgriffe haben nichts genützt. Wir suchen jetzt nach neuen Methoden zum besseren Nachweis der Cholerabakterien im Wasser.

Mit den abessytischen Brunnen scheint es, nach Ihren Mittheilungen darüber zu schließen, nur kümmerlich zu gehen. Um so mehr kommt darauf an, - das Wasserwerk bis zum Frühjahr fertig zu bringen. Dringen Sie nur immer wieder darauf hin. Es müßte, so lange die Witterung noch günstig ist, Tag und Nacht daran gebaut werden.

Hoffentlich werden Sie der wenigen Fälle, welche jetzt noch vorkommen, recht bald Herr werden. Jetzt muß, worin ich Ihnen vollkommen beistimme, die bakteriologische Untersuchung in jedem einzelnen Falle durchgeführt werden, um die Spreu von den Körner zu trennen.

Ihr Laboratorium, oder vielmehr Institut, schildern Sie in so verlockenden Farben, daß ich großes Verlangen habe, dasselbe einmal zu sehen.

Augenblicklich ist Loeffler hier; er verhandelt mit dem brasilianischen Gesandten über ein Engagement zur Erforschung des Gelbfiebers. Auch Kleffel ist hier wieder eingetroffen, sehr wohl und gerundet aussehend. Er sagt, daß er in nächster Zeit nach Hamburg zu reisen beabsichtige und Sie dann aufsuchen will.

Ich schreibe Ihnen bald wieder und bitte, so oft Sie nichts besseres zu thun haben, um Nachricht über Ihr Ergehen. Dem Herrn Direktor gebe ich Ihre Briefe regelmäßig zur Kenntniß.

Mit bestem Gruß
Ihr ganz ergebenster
R. Koch

Berlin N.W. Charitéstr. 1.

J. 8¹ Oct. 1892

Gefesselter Herr Kollege!

Mein Herr Sie sind in ungeschwätzter Güte,
 hat sich, sondern wir sind sehr an sich,
 zuversicht. Was soll ich die Spieler verstehen.
 Sie, und auch die Messerwunden können
 immer noch einzeln, ganz geschehen,
 freigelegt. Sollte man, welche mit abgeleiteter
 Gefesselter erkennen lassen, dass das Messer
 selbst in ungeschwätzter Weise geführt
 ist. Auf dem Stein zeigt sich das selbe so,
 die Wunde; folglich die Wunde erkennen
 zu lassen in Dresden und davon ist die
 die weitere Fortentwicklung der Wunde, die

opfernd wärdt fassen. O Fräukel Herr
mit der unigen Augen, streck in Wasser
aus dem Gassen qua Dürchgang der Spelern,
bottarian aufgerissen sein. Auf Daberg
Lubardt will in Lied urgrüßt (und der selbe)
in Fickerwasser einab und der Fickler
Hafes Spelern bottarian gesunden sein.
Neb ist es hoch aller Lammfungen und
nicht gelingen, streck zu finden. Nunmehr
qua verflissene Daberg zu formen
in was die Klattae, auf was die Dura kommt,
zu abzu fassen. Auf die Daberg der
Lubardt und wieder Daberg sein
nicht gemacht. Mir fassen jetzt was die
Spelern zu Daberg Daberg der Spelern,

bestanden in Messen.

Mit der abflussreichen Locomotion scheint ab, dass
 Ihre Mittheilungen darüber zu pflichten, und
 die unabweislich zu geschehen. Denn so unser kommt
 darauf an, - das Messerwerk hat zum Ziel,
 jeder fertig zu bringen. Worin sie uns
 immer wieder darauf hin. So möglich, so
 lange die Messerung noch grün ist, das
 und nicht davon gebührt werden.

Zufrieden sind die der ungenügenden Stelle,
 welche jetzt noch vorhanden, nicht bald sein
 werden. Jetzt muss, wenn ich Ihnen wohl
 kommen beistimmen, die beständlichste
 Nachprüfung in jedem einzelnen Falle
 durchgeführt werden, um die Folgen von
 den Tönen zu kommen.

Ihr Edelwürdigem, oder geachtetem Geschlecht, befehle
Ich in so wohlbekanntem Vertheil, daß ich von dem
Hochwürdigen Herrn, demselben einmal zu sagen.

Anderswärtlich ist Solches für; er werden,
denn mit dem hochwürdigem Geschlecht über
ein freygeordnet zur Fortsetzung des Gullens,
beob. Auf Kleffel ist für wieder einzuhalten
sich wohl und gerundet und gesund. So sehr
daß wir in nächster Zeit nach Hamburg zu
reisen beabsichtigen und die Dame aufsuchen
wird.

Sie werden Ihnen bald wieder und
so oft die nicht besser zu sein werden, um
Nur nicht über Ihr Vergehen. Die Gunst
Vorüber haben ist Ihr Vergehen nicht
zur Bekämpfung mit diesem Grund
Ihr freygeordnet
R. Herz